*Der Berg ruft* und *The Challenge*: Luis Trenkers Matterhornfilme

von Kamaal Haque

 Wenn man an Luis Trenker und Berge denkt, kommt einem sofort seine heimischen Dolomiten, vor allem der Langkofel, der wie ein Wachturm über seine Heimat St. Ulrich im Gröden herausragt, in den Sinn. Aber es gibt einen anderen Berg, dem sich Trenker jahrzehntelang verbunden fühlte - das Matterhorn. Das Matterhorn, das für Trenker der Inbegriff eines Berges war, ist Schauplatz von drei seiner Bergfilme: *Der Kampf ums Matterhorn* (1928), *Der Berg ruft* und *The Challenge* (beide 1937/1938). Bei dem letzten handelt es sich nicht nur, wie vielfach angenommen, um eine englische Fassung von *Der Berg ruft*. Stattdessen ist *The Challenge* ein eigenständiger Film, mit fast komplett anderer Besetzung und bedeutenden Unterschieden in der Darstellung der beiden Protagonisten, dem italienischen Bergführer Carrel (gespielt von Trenker) und dem englischen Bergsteiger Edward Whymper. Mit ihren Premieren Anfang des Jahres 1938 stehen die Filme an einem prekären Zeitpunkt der Geschichte, Jahre nach der Machtuebernahme der Nationalsozialisten in Deutschland aber noch vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. *Der Berg ruft* und *The Challenge* liefern daher die Moeglichkeit, zu untersuchen, wie ein exemplarisch deutsches Filmgenre fuer einen auslaendischen Filmmarkt kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs abgeaendert und angepasst werden konnte.

Bis jetzt haben Forscher die Unterschiede zwischen den beiden Filmen nur wenig bemerkt – geschweige denn untersucht – diese Analyse ist jedoch wichtig, bietet sie doch die Moeglichkeit aufzuzeigen, warum das Genre des Bergfilms, das als etwas einmalig Teutonisches angesehen wurde, in einen Film für den englischen Markt umgeändert werden konnte. So schrieb Trenker in seiner Autobiographie *Alles Gut Gegangen*: „Unser Drehbuch [für *The Challenge*]sollte besondere Ruecksicht auf die englische Mentalität nehmen”. Um der englischen Mentalität gerecht zu werden, musste der englische Film *The Challenge* in vielerlei Hinsicht anders sein als *Der Berg ruft*, dies gilt im Besonderen für die Darstellung der beiden Hauptfiguren. Die Änderungen sollten den Film für ein britisches Publikum attraktiver machen und ihn stärker in die englische Tradition des Historienfilms einbetten. Ein paar Beispiele sollen vergegenwärtigen, welche Diskrepanz zwischen den Filmen besteht.

Besonders wichtig ist die unterschiedliche Gewichtung der bergsteigerischen Leistungen der zwei Hauptprotagonisten. Selbstverständlich erreicht Whymper als Erster den Gipfel in den beiden Versionen, wie er es auch in der Realität tat. In *The Challenge* werden zudemCarrels alpinistische Fähigkeiten heruntergespielt bzw. schlechtgemacht, um Whymper als den besseren Alpinisten zu zeigen. Deutlich wird das am Beispiel der filmischen Darstellung der Gipfelbesteigung: In *Der Berg ruft* erreicht Carrel den Gipfel zweimal. Das erste Mal holt er das Seil, das riss, als Whympers Gruppe von der Erstbesteigung abstieg. Das zweite Mal sehen wir Whymper und Carrel zusammen auf dem Gipfel des Matterhorns. Diese zwei Sequenzen fehlen vollstaendig in *The Challenge*, zeigen sie doch auf, dass Carrel mindestens ein genau so guter Alpinist wie Whymper ist. Der Engländer mag zwar der Erstbesteiger sein, aber Carrel macht die Besteigung - (zumindest in der *Der Berg ruft*) - solo und während einer Sturmnacht!

Auch die Endsequenzen der Filme unterscheiden sich. In *Der Berg ruft* besteigen Carrel und Whymper das Matterhorn in einer „Versöhnungpartie.“ Auf dem Gipfel geben sie sich die Hand. Im Gegensatz dazu wird Carrel in *The Challenge* nie auf dem Gipfel gezeigt. Stattdessen endet der englischsprachige Film mit einem Händedruck der Männern in einem Hotel. Whymper drückt sein Bedauern aus, dass die zwei Bergsteiger das Matterhorn nicht zusammen besteigen konnten. Carrels Worte unterstreichen, dass der Engländer – zumindestens für die englische Adaption des Stoffes - der bessere Bergsteiger ist: „The mountains are free to all men. You won, and I am glad of it.“ [„Die Berge sind allen Menschen offen. Du hast gewonnen und ich freue mich darüber.“]

Beide Filme verwenden nationalistisches Gedankengut, um die Filme für die jeweiligen Publika verständlicher und attraktiver zu machen. Die Analyse zeigt, wie *Der Berg ruft* - ein Film aus einem Genre, das als urdeutsch gilt - in abgeänderter Form in *The Challenge* für ein englisches Publikum, das nicht an deutsche Bergfilme gewoehnt war, attraktiv gemacht werden konnte. Die These, dass der kulturelle Kontext massgebend für die Rezeption ist, galt sowohl für die Zuschauer der beiden Filme in der damaligen Zeit– sie hat aber auch heute nicht an ihrer Gueltigkeit verloren.